

FIRLINGER



Der ehrenamtliche Mesner Firlinger, der untertags seiner Profession als Druckereiarbeiter nachgeht, ist verunglückt. An einem Sonntag. Ein herabstürzender Engel hat ihn in der Kirche erschlagen. Firlinger hat sein Lebtage lang streng nach den 10 Geboten gelebt und die 12 Aposteln namentlich wiedergeben können. Als Startseite in seinem Computer hat er sich www.erzdiocese.at installiert, um sich per Mausclick am göttlichen Lächeln des Kardinals zu erbauen. Zum Sündigen blieb bei so viel religiösem Engagement keine Zeit. Jetzt ist Firlinger tot und wartet auf seine Auferstehung, seine Himmelfahrt, aber sie kommt nicht. Seine Reise hat er gebucht, den Koffer gepackt, die Rechnung bezahlt, aber der Reisebus bleibt aus.

Heute bin ich gestorben. Ein Engel hat mich geholt. Mich erschlagen. Ich war- wie jeden Tag- in der Kirche. Ganz in mein Gebet versunken, sitze ich auf meinem Stammplatz, da höre ich etwas über mir, ein leises Krachen und Knirschen, ich blicke nach oben, da bricht ein Sandsteinengel aus der Balustrade und fliegt mir auf den Kopf. Geschätzte zweihundert Kilo aus acht Metern Höhe. Bumms. Ich war sofort tot. Vermutlich Schädelbruch, vermutlich Hirnaustritt. Vermutlich klebt auf den Kirchenbänken mein Hirn und mein Blut. Es geht mir hervorragend. Gleich werde ich bei Gott sein. Halleluja!



Firlinger wartet auf seinen Engel, der ihn an der Hand zum Erlöser führen wird. Doch aus der Sicherheit werden Zweifel und Verzweiflung, schließlich endet sein Warten in Resignation. Er denkt zurück, spult seinen Lebensfilm ab, kommentiert dessen trostlose Stationen und betet. In seiner Bilanz tauchen seine Sünden auf, seine Vergehen. Wut auf die Menschen, die ihn allein gelassen haben, Verbitterung und Hass. Ohne Frau ist er geblieben, ohne Liebe.

Immer allein aufwachen, allein schlafen gehen, allein frühstücken, allein ins Konzert, allein, allein, allein. Man kommt nach Hause, niemand ist da. Man bleibt drei Tage weg, hat einen niemand vermisst.

Schließlich fordert er Gott heraus, aber Gott reagiert nicht. Firlinger wartet und merkt nicht, dass dieses Warten schon die Hölle ist. Seine ganz persönliche Hölle. Er, der sein Leben der Kirche geweiht hat, kommt zur bitteren Erkenntnis, in einer Sackgasse sein Leben vertan zu haben. Er hätte es genießen und sündigen sollen.

Heute, würde ich noch leben, ich würde nichts mehr anbrennen lassen. Würde jeden Tag den Opferstock ausräumen und ins Puff fahren, ich würde gar nicht mehr rauskommen aus den Freudenhäusern, würde begehren des Nächsten Weib, begehren des Nächsten Hab und Gut und lügen, falsche Zeugnisse geben, eins nach dem anderen, und den Sonntag nicht heiligen!

Norbert Silberbauer offenbart in diesem Monolog eines Toten, der sich bei aller Tragik als Komödie versteht, das verpfuschte Leben eines naiven Menschen, die verpassten Gelegenheiten des gottesfürchtigen Kirchendieners. Firlinger - das fromme Geschöpf Gottes - Firlinger, der sich seinen Himmel kaufen wollte, der den Menschen aus purer Berechnung geholfen hat, um im Jenseits dafür belohnt zu werden.

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Muss ich denn ewig warten?

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne:

THOMAS SESSLER VERLAG GMBH, Johannesgasse 12, A-1010 Wien
Tel.: +43-1-512 32 84, Fax: +43-1-513 39 07, www.sesslerverlag.at, office@sesslerverlag.at